

funde und ihre chronostratigrafische Zuweisung werden ein genaueres zeitliches Gerüst erlauben.

F, FM, FV: OL

J.F. Kegler

**185** Weener OL-Nr. 2810/4:53, Gde. Stadt Weener, Ldkr. Leer, ehem. Reg.Bez. W-E

Römische Kaiserzeit:

Die Flur „Gastland“ südlich der Stadt Weener wurde im Rahmen des Neubaugebietes „Nördlicher Nedderweg“ erschlossen. Bereits 2008 wurde im nordwestlichen Teil des Neubaugebietes eine Fläche archäologisch untersucht, die Überreste von Wohn-Stallhäusern ergab (s. Fundchronik 2008/2009, 112 f. Kat.Nr. 200, Abb. 128). Ein West–Ost ausgerichtetes Gebäude sowie ein nördlich gelegener Graben können anhand der Funde in die römische Kaiserzeit datiert werden. Im Zuge der letztjährigen archäologischen Vorabuntersuchungen wurde im nördlichen Teil eine westlich anschließende Fläche von etwa 5 000 m<sup>2</sup> zunächst mittels Bagger-schnitten sondiert und dann im Anschluss flächig ausgegraben.

Während auf der Prospektionsfläche einer zukünftigen Straße nur einige Pfosten- und Grubenbefunde erkannt werden konnten, gelang bei den im Berichtsjahr durchgeführten flächigen Ausgrabungen der Anschluss an den 2008 dokumentierten nördlichen Graben. Ein zweiter, annähernd Nordnordwest–Südsüdost verlaufender Graben an der westlichen Grabungsgrenze bildet den Abschluss der Befunde. Bei den flächigen Grabungen wurde eine lockere Befundstreuung dokumentiert. Der gewachsene Boden war stark durch Pflanzlöcher und Meliorationsgräben einer ehemaligen Baumschule gestört. Nur wenige Befunde ließen sich als anthropogene Bodeneingriffe in den feinsandigen Flug-sand interpretieren.

Darunter sind zwei Sechs-Pfostenspeicher von ca. 2 x 2,5–3 m Größe. Südlich der beiden Speicher wird eine Pfostenkonzentration durch den Nord–Süd verlaufenden Graben zum Teil verdeckt. Die Pfosten umfassen eine etwa 7 x 14 m große, rechteckige Fläche und könnten auf den stark erodierten Grundriss eines West–Ost ausgerichteten Wohn-stallhauses hindeuten. Auffällig sind im Osten des möglichen Gebäudes wandparallele Pfostenreihen. Aus den Pfostengruben stammen vereinzelte Scherben einer feinsandig gemagerten Keramik. Sie deuten eine Datierung des Befundes in die ältere römische Kaiserzeit an.

F, FM, FV: OL

J.F. Kegler

## Landkreis Lüchow-Dannenberg

**186** Groß Gusborn FStNr. 8, Gde. Gusborn, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Auf einer Ackerparzelle etwa 1 km südlich von Groß Gusborn fand der Landwirt H. Heins im Juli 2008 ein Feuersteinbeil (*Abb. 113*). Es handelt sich um ein Flachbeil (L. 9,9 cm, max. Br. 5,8 cm, max. D. 1,8 cm) aus rotbraunem Geschiebefeuerstein, wie er in den saaleeiszeitlichen Grund- und Endmoränen der Region auftritt. Es besitzt einen rechteckigen Querschnitt. Die breite Schneide weist eine größere, nachretuschierte Beschädigung auf, darüber hinaus scheint nahezu der komplette Beilkörper nachgeschlagen worden zu sein, Schliff findet sich nur an einer kleinen Stelle an der Schneide. Beile dieser Form gehören der Trichterbecher- und vor allem der Einzelgrabkultur an.

Aus der Gemarkung sind bereits mehrere neolithische Artefakte bekannt. So liegt der Fundort eines zweiten Flintbeils (FStNr. 1) nur rund 500 m südwestlich der neuen Fundstelle. Aus einem Radius von 2 km liegen Fundmeldungen von drei weiteren Feuersteinbeilen und anderen Geräten aus Feuerstein vor. Es zeichnet sich hier demnach ein Schwerpunkt in der neolithischen Besiedlung des Hannover-schen Wendlands ab, ohne dass diese Einzelfunde bislang mit Befunden (Gräber oder Siedlungen) in Verbindung gebracht werden können.

F, FM, FV: H. Heins, Wusseger

H.-J. Nüsse

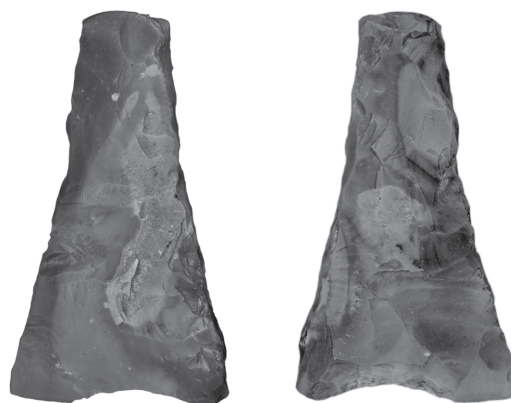


Abb. 113 Groß Gusborn FStNr. 8, Gde. Gusborn, Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 186) Feuersteinbeil. M. 1:2. (Foto: H.-J. Nüsse)



Abb. 114 Lanze FStNr. 6,  
Gde. Prezelle, Ldkr. Lüchow-  
Dannenberg (Kat.Nr. 187)  
Fragmente von zwei  
Feuersteindolchen.  
(Foto: U. Frommhagen)

**187** Lanze FStNr. 6, Gde. Prezelle, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

**Jungsteinzeit und Bronzezeit:**

Bereits Ende 2007 wurden auf dem bekannten Fundplatz Steine von einem Acker entfernt. Dabei entdeckte W. Wiegrefe, Landwirt aus Groß Breese, in einem Lesesteinhaufen zwei Flintdolche (Abb. 114). Der größere Dolch ist noch 14,6 cm lang

und besteht aus rötlichbraunem Flint. Der Griff hat einen rhombischen Querschnitt, die Spitze ist abgebrochen. Der kleinere Dolch aus hellgrauem Flint ist noch 6,5 cm lang erhalten. Der Griff ist abgebrochen. Beide Stücke können in den Übergangshorizont vom Neolithikum zur Bronzezeit datiert werden.

Zu den Altfinden der Fundstelle zählt neben Scherbenfunden und anderen Feuersteingeräten auch ein weiteres Dolchfragment. Der Fundplatz befindet sich am Übergang zur Niederung knapp oberhalb der 20 m-Isopleth. Perlschnurartig reihen sich entlang dieser Höhenlinie südlich von Lanze weitere Fundstellen auf, die in das Meso- und Neolithikum sowie in die ältere Bronzezeit datieren.

F, FM, FV: W. Wiegrefe, Groß Breese

R. Schulze / H.-J. Nüsse

**188** Weitsche FStNr. 17, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

**Altsteinzeit:**

Auf einer neuen Fundstelle wurde 2010 bei systematischer Begehung zwecks Erforschung der Besiedlungsgeschichte des Talabschnittes des Elbenebenflusses Jeetzel eine Streuung von Artefakten entdeckt. Es handelt sich um ein Inventar der Federmesser-Gruppen. Es liegen zwei Rückenspitzenfragmente vor. Außerdem wurden zwei Kratzer, Kernsteine, Abschlüge und Klingen gefunden (Abb. 115). Unter den Klingen befindet sich eine in en éperon-Präparation gewonnene Kernkantenklinge. Die en éperon-Klinge und die geknick-

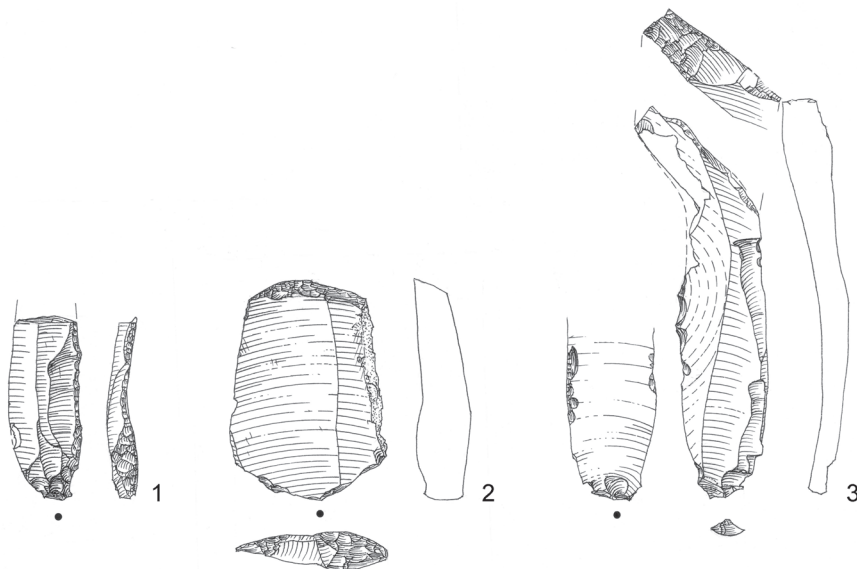


Abb. 115 Weitsche FStNr. 17,  
Gde. Stadt Lüchow (Wendland),  
Ldkr. Lüchow-Dannenberg  
(Kat.Nr. 188)

1 Fragment einer Rückenspitze,  
2 Kratzer, 3 en éperon-Klinge.  
M. 2:3. (Zeichnung: K. Breest)

te Rückenspitze sprechen vielleicht für ein frühes Alter innerhalb der Federmesser-Gruppen. Es kommen en éperon-Klingen in Niedersachsen auf dem im Ldkr. Celle liegenden Fundplatz Bonstorf FStNr. 61 (Hamburger Kultur – BREEST 2000), im Ldkr. Lüchow-Dannenberg in Schweskau (Spät-Magdalénien – BREEST / VEIL 1991) und in Gadenstedt FStNr. 121 (Magdalénien – VEIL S. / HILLER R. s. Fundchronik 1997, 6–8 Kat.Nr. 3, Abb. 2) vor. Die Fundstreuung am westlichen Rand einer Anhöhe ist bisher dünn. An einigen Artefakten befinden sich Ablagerungen, die darauf hindeuten, dass Teile des Artefaktmaterials noch tiefer als unter Pflugtiefe liegen können. Bergungsbedingt weisen eine Anzahl der Artefakte Beschädigungen auf wie z.B. die en éperon-Klinge.

Lit.: BREEST, K. 2000: Spätglaziale Fundstellen im Landkreis Celle. Die Kunde N.F. 51, 2000, 151–178. – BREEST, K., VEIL, S. 1991: The Late Upper Palaeolithic site of Schweskau, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Germany, and some comments on the relationship between the Magdalenian and Hamburgian. In: N. Barton, A.J. Roberts, D.A. Roe (Hrsg.), The Late Glacial in north-west Europe. Human adaptation and environmental change at the end of the Pleistocene. Council for British Archaeology Research Report 77 (Oxford 1991), 82–99.

F, FM: K. Breest, Berlin, S. Veil, LMH; FV: LMH  
K. Breest / S. Veil

## Landkreis Lüneburg

**189** Amelinghausen FStNr. 61, Gde. Amelinghausen, Ldkr. Lüneburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Bei Ausschachtungsarbeiten für den Bau des Wohnhauses in der Haselhopstr. 5 wurde von H. Borkowski in den 1960er Jahren ein endneolithischer Flintmeißel gefunden.

Lit.: REICHOLD, O. 2006 (Hrsg.), Wohnungen für die Ewigkeit. 5 700 Jahre Oldendorfer Totenstatt. Begleitband zur Dauerausstellung im Archäologischen Museum Oldendorf (Luhe). Braunschweig 2006, 86 f. (Abb. 3).

F: H. Borkowski, Amelinghausen; FM: D. Gehrke, Lüneburg; FV: MFLü  
D. Gehrke

**190** Amelinghausen FStNr. 62, Gde. Amelinghausen, Ldkr. Lüneburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit und römische Kaiserzeit:  
Auf diesem Fundplatz wurden im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte bei Flurbegehungen hunderte von Abschlügen aufgesammelt. Gefunden wurden u.a. auch ein Scheibenbeil, Mikrolithen und diverse Bruchstücke kaiserzeitlicher Keramik.

F: H. Borkowski, Amelinghausen; FM: D. Gehrke, Lüneburg; FV: MFLü  
D. Gehrke

**191** Amelinghausen FStNr. 63, Gde. Amelinghausen, Ldkr. Lüneburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit und römische Kaiserzeit:

Bei Flurbegehungen wurden auf einem Fundplatz unweit des Lopausees zahlreiche Flintartefakte aufgefunden, darunter Kernsteine, ein Scheibenbeil und Keramikbruchstücke aus der römischen Kaiserzeit.

F: H. Borkowski, Amelinghausen; FM: D. Gehrke, Lüneburg; FV: MFLü  
D. Gehrke

**192** Amelinghausen FStNr. 64, Gde. Amelinghausen, Ldkr. Lüneburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Unweit des 1416 erstmalig erwähnten Amelinghausener Brokhofes, des späteren, heute wüsten sog. Rütherhofes (HENSE 1992, 158–160), wurden Mitte der 1990er Jahre Reste von Tonpfeifen, Kugeltopfröste, Ofenkachelfragmente, Eisenschlacke und Reste eines Mühlsteins gefunden. Auf einer Porzellanscherbe findet sich die Aufschrift: „Fürstlich Fuldaische Feine Porzellanfabrick 1764“.

Lit.: HENSE, B. 1992: Chronik Amelinghausen 1293–1993. Lüneburg 1992.

F: H. Borkowski, Amelinghausen; FM: D. Gehrke, Lüneburg; FV: MFLü  
D. Gehrke

**193** Amelinghausen FStNr. 65, Gde. Amelinghausen, Ldkr. Lüneburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Auf einer Ackerfläche am südlichen Ortsrand von Amelinghausen wurden seit den 1990er Jahren immer wieder verschiedene Flintartefakte aufgefunden, hauptsächlich Abschlüge und diverse Bohrer.

F: H. Borkowski, Amelinghausen; FM: D. Gehrke, Lüneburg; FV: MFLü  
D. Gehrke